

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 32 (1923)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 7

BASEL, 15. Februar 1923

Nº 7

BALE, 15 février 1923

INSERATE: Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Geschäftsverhandlungen 35 Cts. per Zeile. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. **ABONNEMENT:** Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Fraktkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotellier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

Erscheint jed. Donnerstag

Zweidirektionsjahr
Trente-deuxième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. recommandations commerciales 35 cts. réclames. **ABONNEMENTS:** Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, ou comptant en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Redaktion et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
machen wir hiemit die schmerzliche
Mitteilung, dass unsere Mitglieder

Fräulein Elise Baumgartner

Besitzerin der Pension Jolimont,
Bern

am 1. Februar an einem Herzschlag
und

Herr Andreas Gredig

Besitzer des Flüela-Post
und Sport-Hotel Davos-Dorf

am 12. Februar im 61. Altersjahr nach
kurzer Krankheit gestorben sind.
Indem wir Ihnen hievon Kenntnis
geben, bitten wir, den Heimgegan-
enen ein liebevolles Andenken zu
bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

Ausbau der Alpenstrassen.

Der Präsident des kantonalen Verkehrsvereins Uri, Herr Nationalrat A. Gamma, schrieb kürzlich in der „Automobil-Revue“ über Schweizerische Alpenstrassenpolitik. Die weiblickenden Ausführungen dürften auch in unserem Leserkreise lebhaftem Interesse begen:

Nach mehr als hundertjähriger, überragender Behauptung droht der Verkehrsentwicklung auf unseren Alpenstrassen durch die Rührigkeit der benachbarten Alpenstaaten der Rang abgelaufen zu werden. Infolge des Eisenbahnbaues wurde die Verkehrsbedeutung unserer Alpenstrassen zu einem guten Teil entwertet, bis nun das in neuerer Zeit zur Entwicklung gelangte moderne Verkehrsmittel, das „Automobil“, neue Hoffnungen zur Belebung des Touristverkehrs eröffnet. Man beachte die verfallenen Frequenzen der Postautokurse, die erhebliche Zunahme des Einnahmenkontos „Autotaxen“ der Alpenkantonen und den Aufschwung der von in- und ausländischen Gesellschaften betriebenen Personalschlagen! Häften wir heute, vier Jahre nach dem Weltkrieg, einigermaßen gesunde und stabile Wirtschaftsverhältnisse, so wären unsere heutigen Alpenstrassen kaum imstande, den Anforderungen des Saisonverkehrs zu genügen. Während andere Alpenländer fieberhaft am Bau von neuen, zeitgemässen Autostrassen und am Umbau von bestehenden Alpenstrassen arbeiten, ruht in der Schweiz jede grosszügige Verkehrsverbesserung auf diesem Gebiete. Die wundervolle Kaisersstrasse in den Dolomiten, die grosse französische Alpenstrasse vom Mittelmeer (Riviera) an den Genfersee (Savoyen) und die neu projektierte Automobilstrasse den italienischen Seen entlang sind geeignet, uns nur zu bald den Fremdensrom auf Konkurrenzgebiete abzuweisen. Seit zwei Jahrzehnten hat die Schweiz keine neue Alpenstrasse mehr gebaut und besitzt auch nicht eine einzige ausgesprochene Automobilstrasse. Die meisten gegen hundert und mehr Jahre alten grossen Alpenstrassen sind vielfach baufällig geworden, besitzen ungenügende Breiten- und Kurvenverhältnisse, ungünstige Steigungen und vielfach geringe Oberflächen usw. Wenn einstens die Alpenstrassenpolitik des kleinen Landes Uri ein Markstein in der Geschichte der Eidgenossenschaft war, so fehlt ihm heute die

erforderliche Finanzkraft, nur den ordentlichen Jahresunterhalt seiner Strassen zu bestreiten. Und in der gleichen Lage sind fast alle unsere Mitslande, die Alpenstrassen zu unterhalten haben. Die Zeit ist gekommen, wo der Bund die Ergänzung und den Ausbau des Alpenstrassennetzes, der modernen Verkehrsentwicklung entsprechend, an die Hand nehmen muss. Wenn er das tut, so schützt er das Land nicht nur vor drohender ausländischer Konkurrenz und militärischer Rückständigkeit, sondern er nützt in wirksamster Weise der darniederliegenden Hotellerie, verschafft die beste Arbeitslosenunterstützung und hemmt die drohende Auswanderung des kernhaften Gebirgsvolkes. Möchte die von Herrn Nationalrat Seller in letzter Session der Bundesversammlung gestellte und wohlbegründete Motion betreffend Mitwirkung des Bundes bei Anlagen von Verkehrswegen in den Gebirgskanonen auch in diesem Sinne unterstützt und gewürdigt werden. Der schweizerische Automobilismus hat ein eminentes Interesse daran, dass die vor zirka 10 Jahren aufgeworfenen Automobilstrassenprojekte in diesem Zusammenhang gefördert werden.

Minimalpreise und Spezialabkommen für längeren Aufenthalt.

(Korr.)

Die schweizer. Hotellerie rüstet sich wieder für die Frühjahrs- und Sommersaison. Die Propaganda wird grosszügiger als bisher betrieben und allenfalls werden Prospekte und Broschüren verlangt und versandt. Die meisten dieser Prospekte führen in ihrem Text den Satz: „Spezialabkommen für längeren Aufenthalt“ oder so ähnlich.

Es dürfte sich nun lohnen, die Frage der sogenannten Spezialabkommen hier etwas näher zu beleuchten, da darüber offenbar noch nicht überall volle Klarheit herrscht.

Welcher Art sind diese Abkommen? Oder wie weit darf der Hotellier in der Einräumung besonderer Vergünstigungen gehen, ohne mit den Preisvorschriften des Schweizer Hotellier-Vereins in Konflikt zu geraten? — Nehmen wir als Beispiel der Einfachheit halber ein I. Klass-Hotel A. Der für diese Häuser z. Zt. geltende Pensionspreis ist Fr. 16.— Nun sind heute die Wirtschaftsverhältnisse derart, dass die meisten Gäste nicht mehr als nötig ausgeben wollen und sich daher auf die überall bekanntgegebenen Mindestpreise festlegen. Eine Grosszahl der Gäste trägt übrigens beim Betreten des Hotels fast regelmässig den Hotelführer in der Hand. Kein Hotellier wird aus diesem Grunde einen Gast von seiner Schwelle weisen, obwohl er naturgemäss versuchen wird, seine Zimmer je nach ihrem Wert, ihrer Lage, Einrichtung etc. zu für ihn günstigsten Bedingungen an den Mann zu bringen. Es ist dies eine ganz selbstverständliche geschäftliche Maxime, deren Verwirklichung jedoch der Umstand hinderlich im Wege steht, dass sehr oft, namentlich ausserhalb der eigentlichen Hochsaison, Einzelgäste oder ganze Familien Arrangements für mehrere Wochen treffen wollen, indem sie auf Grund der Prospekte oder Annoncen des Hotels „Spezialabkommen“ verlangen. Der Hotellier erklärt sich in der Regel dazu bereit. Da er jedoch aus kaufmännisch-ökonomischen Gründen nicht unter die Limite von Fr. 16.— hinuntergehen kann, offeriert er den Leuten sogen. bessere Zimmer zum niedrigsten Pensionspreissatz. Damit sind jedoch die Gäste nicht einverstanden! Sie beharren auf dem Spezialabkommen, wie es in den Inseraten und Prospekten offeriert wurde, denn sie sagen sich: Fr. 16.— müssen wir auch bezahlen, wenn wir nur 5 Tage bleiben, da ist es gewiss nur recht und billig, wenn uns für 5 Wochen bessere Konditionen eingeräumt werden.

Wer befindet sich nun im Recht? Der Hotellier, der nicht unter den Preis von Fr. 16.— gehen, dagegen bessere Zimmer abgeben will — oder der Gast, der auf dem Spezialabkommen besteht?

Der Hotellier ist vor das Risiko gestellt, entweder den Gast an ein Konkurrenzgeschäft zu verlieren oder die Preisnormierungsvorschriften des S. H. V. zu verletzen, d. h. von seinen Kollegen als Preisfischer angesehen zu werden — oder aber, und das ist hier das wesentliche, die Gäste sagen sich: „Das ist Bauernfängerei! Überall, in Prospekten, Zeitungen usw. werden besondere Vorzugsbedingungen bei längerem Aufenthalt offeriert und wenn man diese Vergünstigungen dann beansprucht, stellt sich die Anpreisung als blosses Lockmittel heraus.“

Viele Direktoren und Chefs de Réception, besonders an Orten und in Häusern mit langer Vor- und Nachsaison, dürften diese Art Dialoge aus eigener Erfahrung kennen. Das lange Paraphrasieren und Feilschen mit der Klientschaft ist aber nicht nach jedermanns Geschmack und deshalb erscheint es angezeigt, dass entweder der S. H. V. in seinen Preisnormierungsvorschriften die Frage der Spezialabkommen ebenfalls regelt oder aber, dass die Hotelliers in Zukunft derartige Anpreisungen unterlassen!

NB. der Redaktion. Die derzeit geltende Preisnormierung kennt sogen. Spezialarrangements nicht. Wenn daher einzelne Hotels in ihren Prospekten und Inseraten mit diesem Werbemittel operieren, so kann es sich dabei wohl nur um die Absicht handeln, während der Vor- und Nachsaison zum zulässig niedrigen Preis auch wertvollere Zimmer zur Verfügung zu stellen, die sonst unbesetzt bleiben würden. Allein mit diesem Hinweis ist die in vorstehender Korrespondenz berührte Gewissensfrage nicht genügend klargestellt. Tatsächlich gibt es viele Gäste, namentlich aus nördlichen Staaten, die zumal während der Winterszeit monatelang in unsern, durch milderes Klima ausgezeichneten Kurorten bleiben würden, wenn ihnen die strikte Zusicherung ermässiger Pensionspreise gegeben werden könnte. Die Forderung, es möchte zwischen Aufhalten von 5 Tagen und solchen von 4, 5 und mehr Wochen ein Unterschied in der Preisberechnung gemacht werden, hat denn auch vom Gesichtspunkte der Fremdenwerbung manches für sich, weshalb die Frage unsererseits durch Vereinsbeschluss festgelegt werden sollte: Die Angelegenheit dürfte den Zentralvorstand in einer seiner nächsten Sitzungen beschäftigen. Inzwischen stellen wir die Frage zwecks weiterer Abklärung hier zur Diskussion und ersuchen die Mitgliedschaft um gefl. fernere Äusserungen zur Wiedergabe an dieser Stelle.

Unlauteres Angebot.

Als Aspabruk (Schweden) ist kürzlich an verschiedene Hotelliers unserer Wintersportplätze die verlockende Offerte gemacht worden, ihnen gegen Zustellung von 1000 Gepäckreklametzetteln ihres Hotels die Summe von 10, sage und schreibe: zehn schwedische Kronen auszubezahlen. Die Offerschriften sind adressiert an den Herrn Portier des Hotels X in Y und die Absicht des Absenders, einen illoyalen Handel mit Hotelkoffertzetteln anzufangen, ist so durchscheinend, dass kein pflichtbewusster Hotelangehörer auf das Angebot hereinfallen dürfte. — Um aber der Möglichkeit, dass einzelne Portiers dennoch auf die Offerte eingehen könnten, vorzubeugen, legen wir den Hotelliers nahe, alle Korrespondenzen mit derartiger Adresse selbst zu beseitigen, d. h. nicht an den betr. Angestellten auszuliefern. Ein Hotel wird nach aussen vom Hotellinhaber oder von der Direktion vertreten, vor daher irgend ein Anliegen an ein Haus zu stellen hat, möge sich an die Leitung direkt wenden und nicht an das Personal. Ganz abgesehen von der im vorliegenden Fall möglichen Schädigung der Hotels geht es nicht an, dass das Hotelpersonal unter Umgehung der Betriebsleitung mit Drittpersonen geschäftlich verkehrt.

Die Schweizer Mustermesse im Zeichen des Preisabbaues.

Man schreibt uns: Die VII. Schweizer Mustermesse, die vom 6. bis 24. April stattfindet, steht im Zeichen des Preisabbaues. Die Messeleitung hat zahlreiche Schritte unternommen, damit die Spesen für die ausstellenden Firmen und die Messebesucher erneut eine Reduktion erfahren und hat dabei erfreuliches Entgegenkommen gefunden. Die Camionnagegebühren, mit welchen die Aussteller zu rechnen haben, sind gegenüber dem letzten Jahre um 20% herabgesetzt worden. Eine Verbilligung erfährt auch die Ausstattung der Stände, indem die Basler Tapeziermeister ihren Tarif infolge der Verbilligung einzelner Materialien herabsetzen konnten, sofern sie für die Standaufmachung die Stoffe ebenfalls zu liefern haben. Die Basler Hotells werden die Messebesucher zu massigen Bedingungen beherbergen. Bekannt ist, dass auch die Genossenschaft Schweizer Mustermesse selbst ihre Gebühren nicht unterzog, die Platzmiete gegenüber dem Vorjahr einen Preisabbau. Sodann wurden auf diese reduzierten Preise noch Rabatte gewährt. Die Erfahrung zeigt, dass dieser durchgreifende Preisabbau sehr günstige Wirkungen ausübt; die Anmeldungen laufen täglich in befriedigender Zahl ein.

N.B. der Redaktion. Angesichts dieses Preisabbaues fast auf der ganzen Linie und der Hervorhebung der „massigen Bedingungen“ der Basler Hotels wäre es zu begrüssen, wenn das Quartierbureau der Mustermesse auf die bisherige Gebühr für Vermittlung von Hotelzimmern Verzicht leisten würde. Auch das wäre ein „Zeichen von Preisabbau“!

Taxabbau.

Ein Privattelegramm der „Basler Nachrichten“ vom 6. ds. aus Bern orientiert in nachstehender Weise über die Grundzüge des Taxabbau-Programms der Bundesbahnen. Wir gehen dasselbe **à titre de renseignements** auch an dieser Stelle wieder, mit dem Hinweis auf die demnächst folgende finanzielle Konferenz der Schweizer Transportbahnen, die ohne Zweifel das Programm gehörig unter die Lupe nehmen, resp. den geeigneten Kommentar dazu machen dürfte.

Generaldirektion und ständige Kommission der Bundesbahnen legen dem Verwaltungsrat einen Bericht vor über das Programm des Taxabbaues für die Zukunft. Die diskutierten Vorschläge sind das Ergebnis von Beratungen zwischen den Bundesbahnen und verschiedenen privaten Transportunternehmen unter dem Vorsitz des Eisenbahndirektors. Der Bericht befolmt mit Nachdruck, dass es sich zum grössten Teil um Massnahmen handle, welche erst zur Durchführung gelangen können, wenn sich die finanziellen Verhältnisse der Bundesbahnen entschieden gebessert haben. Dieser Zeitpunkt kann heute noch nicht bestimmt werden, sondern hängt von der Entwicklung der politischen Ereignisse in Europa ab. Die vorbereitenden Behörden sind trotzdem der Ansicht, dass die den Verwaltungsrat über die bisherigen Verhandlungen orientieren sollen und sich vergewissern müssen, ob der Verwaltungsrat mit der Durchführung gewisser vorbereitender Arbeiten einverstanden sei.

Personenverkehr. Das Ergebnis der Beratung geht dahin, dass sich die Einführung von Hin- und Rückfahrbilletten mit einer Ermässigung von 20 Prozent auf den doppelten Taxen einfacher Fahrt empfehle. Die Gültigkeitsdauer dieser Billette soll für Entfernungen bis auf 100 Kilometer drei Tage, für je weitere 100 Kilometer einen Tag mehr betragen. Der Bericht geht davon aus, dass die Fahrpreiserhöhungen, die im Laufe des letzten Jahres eingeführt wurden, nur einen verhältnismässig kleinen Teil der Reisenden zu befriedigen vermocht hätten, und dass Wünsche immer lauter werden, die die allgemeine Wiedereinführung von Hin- und Rückfahrbilletten zu ermässigten Preisen abzielen. Der Bericht ist der Auffassung, dass sich diese Lösung aufdrängt schon daher, weil eine Reihe schweizerischer Privatbahnen die Einrichtung der Retourbillette nie aufgehoben oder wiederum eingeführt hat. Für die Durchführung dieser Massnahme sind verschiedene Wege denkbar. Zu befriedigen vermag nach Ansicht der Behörden nur die Neuregelung, bei der einerseits Taxerhöhungen vermieden werden und andererseits die Retourtaxen durchwegs, d. h. für alle Entfernungen 20 Prozent niedriger sind, als die doppelte einfache Fahrt. Dabei ist die Auffassung die, dass die bisherige Konstruktion der Taxen für einfache Fahrt, bestehend in der Gewährung einer Ermässigung für Entfernungen von 500 und mehr Kilometern, sowie mit Rückwirkung und Abnahme bis zurück auf 20 Kilometer, beizubehalten und für die Retourfahrt auf den so gebildeten verdoppelten Taxen eine Ermässigung von 20 Prozent einzuräumen sei. Gleichzeitig drängt sich eine Verminderung der Spannung zwischen den verschiedenen Wagenklassen in Bezug auf die Höhe der Fahrpreise auf. Zurzeit sind die Preise wie folgt berechnet: Für die einfache Fahrt: I. Klasse 16% Rp., II. Klasse 12% Rp., III. Klasse 7% Rp. pro Kilometer. Der Bericht konstatiert, dass der grosse Unterschied zwischen II. und III. Klasse die Abwanderung in die III. Klasse begünstigt habe. Es wird daher vorgeschlagen, in Zukunft folgende Ansätze eventuell anzuwenden: I. Klasse 15 Rp., II. Klasse 10% Rp., III. Klasse 7% Rp. pro Kilometer.

Die Durchführung dieser ersten Massnahme würde einen Einnahmeausfall von 15 Millionen Franken bedingen. Auch bei Berechnung einer Verkehrszunahme von 10 Prozent würde der Ausfall immer noch 10 Millionen betragen.

Die Gültigkeitsdauer der Retourbilletts hat bei zehntägiger Gültigkeit zu einer missbräuchlichen Benützung geführt in dem Sinne, dass mit dem gleichen Billet auf gleichen Strecken mehr als eine Retourfahrt ausgeführt wird. Dieser Missbrauch kann durch Verkürzung der Gültigkeitsdauer bedeutend entgegengewirkt werden. Wie bereits erwähnt, ist in Aussicht genommen, die Gültigkeitsdauer für die Retourbilletts bis zu 100 Kilometer auf drei Tage und für je weitere 100 Kilometer um einen Tag mehr festzusetzen.

Was die Streckenabonnemente betrifft, so wird keinerlei Veränderung in Aussicht genommen. Dagegen wird in das schweizerische Generalabonnement ohne Erhöhung des Abonnementbetrages in Zukunft die Rhätische Bahn wieder einbezogen. Ferner ist für den Rundreiseverkehr diejenige Erleichterung vorgesehen, die sich aus den Erleichterungen bei Veränderung der Klassenpreise und bei der Einführung von Retourbilletts ergibt. Ebenso ist in Aussicht genommen, bei den Gesellschafts- und Schuttfahrten eine Ermässigung von 10 Prozent auf den derzeitigen doppelten Gesellschaftstaxen einfacher Fahrt einzuführen. Ein Gesuch des Schweizerischen Fussball- und Athletikverbandes, die Anzahl der für ein Gesellschaftsbillet notwendigen Personen von 16 auf 12 herabzusetzen, wird noch geprüft, doch stellt der Bericht in Aussicht, dass dem Begehren entsprochen werden wird.

Was den Gepäck- und Expressverkehr betrifft, so geht die Auffassung der vorbereitenden Behörde dahin, dass der Zuschlag zum Eiguthtar von 20 auf 10 Prozent ermässigt werden und dass die Mindesttaxen für eine Sendung von 80 auf 60 Rp. herabgesetzt werden soll. Weitere ausführliche Programmunkte bilden die künftigen Taxmassnahmen im Tierverkehr und Güterverkehr.

Das für den Güterverkehr aufgestellte Programm kann wie folgt zusammengefasst werden: 1. Die Berechnung des allgemeinen Tarifs auf Grund eines neuen Schemas. 2. Tunlichste Anpassung der Ausnahmetarife an den Aufbau des Taxschemas für den allgemeinen Tarif. 3. Herabsetzung der Minimaltaxe von 60 auf 50 Rp. Punkt 3 würde bereits auf den 1. Mai 1923 wirksam. Der Einnahmeausfall aus diesen Güterverkehrsmassnahmen wird auf 22 Millionen Franken berechnet.

Der gesamte Ausfall aller Massnahmen, die im Programm stehen, beläuft sich auf 42½ Millionen Franken ohne Berechnung eines Mehrverkehrs, der aber nur einen kleinen Teil des Ausfalles wettmachen könnte. Der Bericht wiederholt, dass die meisten dieser Massnahmen erst dann übernommen werden können, wenn eine wesentliche Besserung der Verhältnisse im wirtschaftlichen Verkehr eingetreten sein wird. Der Bericht schliesst mit dem Antrag der Verwaltungsräte, sich die endgültige Entscheidung in den wesentlichen Punkten auf einen später im geeigneten stehenden Zeitpunkt vorbehalten, und es werden zur Durchführung auf 1. Mai 1923 ausser der erwähnten Reduktion der Mindesttaxe beim Güterverkehr von 60 auf 50 Rappen die Ermässigung der Minimaltaxe für eine Gepäck- oder Expresssendung von 80 auf 60 Rappen und die Ermässigung des Zuschlages zum Eiguthtar für die Befreiung des Expresszuges von 20 auf 10 Rappen beschlossen. Die übrigen Massnahmen, speziell was den Personenverkehr betrifft, stellen also ein Programm dar, das erst nach Massgabe der Verhältnisse stückweise und auf besondere Berichte der Generaldirektion hin vom Verwaltungsrat wirksam gemacht werden wird.

Grosshandelsindex.

Der schweizerische Grosshandelsindex, der von Dr. Lorenz berechnet wird, weist am 1. Februar einen Stand von 175,4 auf, d. h. die durchschnittliche Teuerung der wichtigsten Roh- und Hilfsstoffe betrug gegenüber dem Juli 1914 rund 75%. Von Januar auf den Februar sind ganz erhebliche Verschiebungen eingetreten. Der Gesamtdurchschnitt hat sich um 0,4% erhöht, was im wesentlichen auf die Preissteige bei landwirtschaftlichen Futtermitteln und einigen industriellen Rohstoffen zurückzuführen ist. Die Anspannung der Preise für die Konsumartikel hat eine gewisse Entlastung erfahren, so dass der Gruppenindex der Rohstoffe, die letzten Endes die Lebenskosten bedingen, in der Monatsfrist um 0,6% zurückging. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass der Index heute rund 2½% höher steht als im Februar letzten Jahres.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafredliche Verantwortlichkeit des Verwaltungsrates.

Der Verwaltungsratspräsident der in Konkurs geratenen Swag A.-G., Spezialfabrik für Wärmetechnik in Allstetten, hatte sich dieser Tage vor Bezirksgericht wegen betrügerlichem und leichtsinnigem Bankrott zu verantworten. Die Anklagebehörde erzielte den Deliktbestand einerseits darin, dass in der Eintrittsbilanz der erwähnten Gesellschaft die vom Vorgänger übernommenen Patente mit 100.000 Fr. viel zu hoch eingeschätzt waren und dass ferner in diese Bilanz ein Posten für Projekte und Organisation aufgenommen wurde. Das Delikt des leichtsinnigen Bankrotts sollte darin bestanden haben, dass der Angeklagte die durch Gesetze, Geschäftsliste und Umfang des Geschäftsbetriebes geforderten Geschäftsbücher in einer solchen Unordnung geführt habe bzw. fähig liesse, dass daraus der Vermögensbestand nicht ersichtlich war. Es gelang der Verteidigung, die in Händen von Fr. Dr. Brüstlin lag, darzulegen, dass dem Gründer einer A.-G. nicht zugemutet werden könne, im vornehmsten eine genaue Schätzung der vorhandenen Patente vorzunehmen, dass es vielmehr genüge, wenn für den eingeschätzten Wert gewisse allgemeine Anhaltspunkte vorhanden seien. Der Posten Projekte und Organisation wurde als nicht als aktiv bezeichnet, da von der Vorgängerin tatsächlich für diese Zwecke Ausgaben gemacht worden seien, und diese üblicherweise in den Aktiven der Nachfolgerin aufgeführt zu werden pflegen. Von leichtsinnigem Bankrott könne

Angestellten-Prämierungen.

In Ergänzung der in letzter Nummer publizierten Liste der vom Schweizer Hotelier-Verein für langjährige Dienste letztes Jahr prämierten Angestellten ist noch nachzutragen, dass nachgenannte Personen ebenfalls das Diplom des S. H. V., statt der dazu gehörigen Medaillen oder Uhren aber von ihren Prinzipalpalen andere Geschenke erhalten haben. Es befrüht dies:

- Namen der Angestellten:
1. Bürgi Hedwig
 2. Kaffets Marie
 3. Lang Gotthold
 4. Obrecht Casar
 5. Spycher Martha
 6. Zambelli Catherina

Dienstjahre:	Hotel und Ort:
25	du Lac, Luzern
5	Salinenhotel, Rheinfelden
20	Riedmond, Genève
15	Gd. Hotel Europe, Luzern
15	Limmathof, Zürich
7	International, Genève

keine Rede sein, weil der Verwaltungsratspräsident die Buchführung richtig organisiert und die Überwachung derselben Dritten übertragen habe. Das Bezirksgericht kann denn auch zum völligen Freispruch. Der Entscheid ist deshalb wichtig, weil durch eine Verurteilung ein Präjudiz geschaffen worden wäre, welches die Verantwortlichkeit eines Verwaltungsrates derart erhöht hätte, dass die Mitgliedschaft in einer solchen Behörde mit einem allzugenossenen Risiko verbunden worden wäre.

(Nations-Zeitung.)

Saison-Eröffnungen

Brissago: Grand Hotel, 1. März.

Kleine Chronik

Brissago. Zum Direktor des Grand Hotel Brissago ist mit Antritt pro 1. März ernannt worden Herr M. Hürzeler, bisher im Winter Palace in Ostend tätig.

Kursaal Interlaken. Wie wir vernahmen, wurde mit Antritt auf 15. April Herr Alois Huber, früherer Direktor des Hotels Des Balcons & Bellevue in Luzern als wirtschaftlicher Direktor des Kursesals in Interlaken gewählt.

Reisebureau Lindeman. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma A. J. Lindeman & Cie mit Anfang Februar das Bureau der Niederländischen Eisenbahnen in Rotterdam, Noordelaak Nr. 13, übernommen. Die frühere Verführung Lindeman's die Firma Seewen & Cie., ist zum gleichen Termin in die Rotterdammer Filiale Lindeman aufgenommen worden und daher als eigenes Reisebureau erloschen.

Passvisa nach England. Vom 1. Februar ab werden britische Visas für Reisende, die sich nach Grossbritannien, nach britischen Kolonien oder nach Gegenden unter britischem Mandat begeben wollen, nur von folgenden Behörden in der Schweiz ausgegeben: Britische Passstelle Zürich, Usterstrasse 19; britisches Konsulat in Basel; britisches Konsulat in Bern; britisches Konsulat in Lausanne und britisches Konsulat in Genf.

Verkehrswesen

Bundesgesetz betr. den Automobilverkehr. (R) Die Kommission des Ständerates, dem die Priorität in der Beratung des Bundesgesetzentwurfes über den Automobil- und Radverkehr zusteht, wird am 18. März in Lugano unter dem Vorsitz von Ständerat Bolli (Schaffhausen) und in Anwesenheit von Bundesrat Häberlin zwecks Prüfung des Entwurfes und der bundesrätlichen Botschaft zusammenzutreten.

Orientexpress Calais-Paris-Bukarest. (S. V. Z.) Dieser Expresszug, welcher wöchentlich dreimal über die Schweiz geleitet wird, wird von Basel über Zürich, Buchs, Arberg geführt und in beiden Richtungen die schweizerische Strecke jeweils Mittwoch, Freitag und Sonntag passieren. Es sind in der Schweiz folgende Verkehrszeiten vorgesehen:

Basel an 5.58, ab 7.05, Zürich an 8.47, ab 9.00, Buchs an 11.06, ab 11.53, — Buchs an 5.25, ab 5.50, Zürich an 8.00, ab 8.10, Basel an 9.36, ab 10.10. Dieser Zug kann auf den schweizerischen Stationen Basel, Zürich und Buchs gegen einen Fahrtausweis 1. Klasse mit Schlafwagenzuschlag ausgetauscht werden.

Lebensmittelkontrolle

Impregnierter „Champagner“.

Einen wichtigen Entscheid in der Frage „Was ist Champagner?“ hatte das Polizeigericht Basel in seiner Sitzung vom 25. Januar zu fällen. Eine in Martigny domizilierte Weinhandlung, eine in Martigny domizilierte Weinhandlung, eine in Basel Depothalter waren wegen Vertriebs von imprägnierter Schaumweine mit unrichtiger, zur Täuschung geeigneter Deklaration verurteilt. Die verzeigte Fabrik fabriziert und vertriebt einen „Champagne suisse“, den sie durch Zusatz von Kohlensäure zum Moussieren bringt, statt ihn durch jahrelange Behandlung zu „champanisieren“. Natürlich ist die abgekürzte Methode weit einträglicher und rentabler als die alte Behandlungsweise des Weins und daher auch der Konkurrenz ein Dorn im Auge. Während die Firma den Standpunkt vertritt, dass alle moussierenden Weine als „Champagner“ deklariert werden können, erklärten die Sachverständigen, dass der Zusatz von Kohlensäure diese Bezeichnung ausschliesse. Bei Produkten dieser Art müsse die Bezeichnung „moussierender Schaumwein“ gebraucht werden, und die Flaschen, die derartige Weine enthalten, sollten gemäss den gesetzlichen Vorschriften eine bezügliche deutliche Aufschrift tragen. Letzterer Bestimmung hatte die verzeigte Firma nun allerdings nachgegeben. Die Aufschrift aber so winzig erstellen lassen, dass von einer deutlichen Bezeichnung keine Rede sein kann. Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob überhaupt Weine, die nicht aus der Champagne stammen, als Champagner bezeichnet werden dürfen. Diese Frage wurde von den Sachverständigen bejaht.

jedoch nur unter der Voraussetzung, dass die zur Verwendung gelangenden Weine nach der in der Champagne üblichen Form behandelt und nicht einfach durch den Zusatz von Kohlensäure zum Moussieren gebracht werden. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und beschränkte die verzeigte Firma in Martigny mit 100 Fr. und den Depothalter mit 20 Fr. Geldbussse.

Handelsregister

Thun. Die unter dem Namen Grand Hotel et Thunerhof Hotels Bellevue et du Parc S. A. bekannte A.-G. hat in ihrer Generalversammlung beschlossen, die Firmabezeichnung in „Palace Hotel Thunerhof und Bellevue A.-G. in Thun“ abzuändern.

G. Hotel Post, Davos-Platz. Zweck dieser neugegründeten Aktiengesellschaft ist der Erwerb und Weiterbetrieb des von Anton Morosani-Sulser geführten Hotels Post nebst Umschwung, Mobilien und Vorräten. Das Aktienkapital beträgt 140.000 Franken. Der Verwaltungsrat setzt sich wie folgt zusammen: Anton Morosani-Fopp, Kaufmann, von Davos, in Davos-Platz; Johann Georg Mathis-Olgia, Kaufmann, von Malans, in Davos-Platz, und Erhard Gredig, Kaufmann, von Davos, in Davos-Platz.

Kleine Totentafel

Axenstein. Hier starb im 77. Lebensjahre Frau Margrit Theiler-Eberle, geb. Grand Hotel Axenstein, eine bekannte, tüchtige Hoteliersfrau. Im Sommer 1922 hatte sie mit ihrem Gatten, Herrn Meinrad Theiler, das goldene Hochzeitfest begangen, zugleich mit dem 50jährigen Bestehen des von ihrem Vater, Nationalrat Eberle sel., gegründeten Hotels.

Fremdenfrequenz

Basel. Im Laufe des Monats Januar sind in den hiesigen Gasthöfen, Herbergen und Logierhäusern 9411 Fremde abgestiegen. (Im gleichen Monat des Vorjahres 8201.)

St. Gallen. Im Laufe des Monats Januar 1923 sind in den hiesigen Hotels und Gasthäusern 2807 Fremde abgestiegen. Mit 137 Personen weist der 10. die grösste und mit 55 der 14. die kleinste Frequenz auf.

Amfliche Fremdenstatistik für den Kt. Graubünden. In der Woche vom 20. bis 26. Januar waren in Graubünden anwesend: Schweizer 4499, Amerikaner 609, Engländer 2829, Deutsche und Oesterreicher 926, Franzosen und Belgier 851, Griechen 104, Italiener 231, Niederländer 1263, Russen und Polen 116, Skandinavier 163, Spanier und Portugiesen 226, Tschechen und Ungarn 60, Balkanstaaten 50, Andere Nationen 136; total 12,063 (1922: 10,830).

St. Moritz. Die Woche vom 27. Januar bis 3. Februar zeigte gegenüber der Vorwoche noch einen bescheidenen Vorsprung von rund 20 Gästen, in der Woche der schönen Zin 427 immerhin noch rund 1150 höher als zur selben Zeit im letzten Jahre. Die Tagesfrequenz am 3. Februar betrug 3198, gegenüber 2637 im letzten Jahre. Davon waren 597 Schweizer (im letzten Jahre 523), Amerikaner 390 (226), Franzosen und Belgier 333 (250), Engländer 973 (754), Deutsche 276 (272), Italiener 95 (43), Holländer 276 (284), Skandinavier 67 (30), das übrige andere Nationen. Sehr erfreulich ist der Zuwachs von Skandinavien, deren Höchstfrequenz 1912 nur 5 und anno 1914, der Glanzsaison, nur 25 war. Wenn man sich erinnert, dass z. B. 1911 die Höchstfrequenz an Halländern nur 66 war und 1914 nur 90, so darf man der Hoffnung Ausdruck geben, dass es auch gelingen wird, die Skandinavier durch geeignete Propaganda mehr für unser Land zu interessieren. Auch mag es interessieren, dass wir über 100% mehr Schweizer haben als je vor dem Krieg, Engländer in einer bisher nie gekannten Zahl, ebenso Amerikaner, und heute mehr Franzosen als früher. St. Moritz hat nun den Höhepunkt des Winters überschritten, obschon noch alle Sportarten eifrig betrieben werden und das äussere Bild an Lebhaftigkeit kaum etwas nachgelassen hat. K.-V.

Natur- und Heimatschutz

Heimatschutz. Die erste Nummer des neuen Jahrganges dieser Zeitschrift ist der Stadt Luzern und ihren städtebaulichen Aufgaben gewidmet. Aus der wohlüberlegten Art, wie der Stadtkern, das Hofgebiet, die Kleinstadt von unsern Vorfahren gestaltet wurden, und aus den vielen unliebsamen Zutaten und Zerstörungen seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts leitet der Verfasser des Artikels, Architekt A. Ramseyer, die Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft ab. Sie liegen auf dem Gebiete der „Wiedergutmachung“ und der Erweiterung; der Fachmann zieht manches praktische Beispiel heran, bis zur erneuten aktuellen Waghachbrunnen und bis zur grundsätzlich wichtigen Frage eines massgebenden Stadterweiterungsplanes, der allein die private Bauwillkür in jenen Schranken halten könnte, welche das Wohl der Allgemeinheit und, nicht zuletzt, die Zu-

kunft Luzerns als Fremdenstadt, gebietlich verlangen. Gewählte Bilder aus Alt- und Neu-Luzern illustrieren den beachtenswerten Text. — Ein weiterer Artikel, von Frau Julie Heierli, beschäftigt sich mit den Schweizerischen Trachtenfesten; aus reicher Erfahrung und Sachkenntnis heraus gibt die wohl bekannte „Trachtenmutter“ lehrreiche Anregungen zu echten Trachtenfesten und die recht notwendige Kritik des Unfruchtlichen auf diesem neu belebten Gebiete unserer Volkskultur.

Die Zeitschrift „Heimatschutz“, die den Mitgliedern der Vereinigung kostenlos zugestellt wird, erscheint jetzt im Verlag Frobenius A.-G. in Basel. Die Redaktion besorgt, wie seit Jahren, Dr. J. Coulon. Anmeldungen neuer Mitglieder (Jahresbeitrag Fr. 5.—) nimmt jederzeit die Kontrollstelle des Heimatschutzes in Basel, Ob. Heuberg 22, entgegen.

Vermischtes

Die Aufwendungen des Bundes für Kultur- und Sozialzwecke.

Die Summen, die der Bund für Kultur- und Sozialzwecke ausrichtet, sind in den letzten Jahren ganz aussergewöhnlich gestiegen. Noch im Jahre 1901 erreichten sie nur 12,6 Millionen Fr. und auch in den nachfolgenden Jahren erfuhren diese Aufwendungen keine wesentliche Erhöhung. Im Jahre 1918 aber machten sie schon das Doppelte aus und im Jahre 1921 waren nahezu 50 Millionen erreicht. Der Voranschlag für 1923 sieht bereits eine Ausgabe an Subventionen von 52,6 Millionen Franken vor.

Die Subventionen für Strassenbauten und Korrekturen stiegen innerhalb der letzten 20 Jahre von 3,5 auf 7 Millionen, für das Forstwesen von 0,4 auf 2,3 Millionen, für die eigentliche Landwirtschaft von 2,8 auf 19,5 Millionen, für Unterrichts- und Versicherungszwecke, Lebensmittelversorgung von 6 Millionen. Dazu kommen in den letzten Jahren die Aufwendungen für Arbeitslosenunterstützung und Bekämpfung der Wohnungsnot. Im Jahre 1921 allein 35 Millionen verschlungen haben. Wie einer statistischen Zusammenstellung des eidgenössischen statistischen Amtes zu entnehmen ist, entfielen von den im Jahre 1920 ausgerechneten 92,3 Millionen Bundesubventionen 42 Millionen auf öffentliche, in Verfassung oder Bundesgesetzen festgelegte, und der Rest auf ausserordentliche Subventionen, wobei der Hauptteil auf Arbeitslosenunterstützung, Krankenversicherung und Lebensmittelversorgung entfiel.

Lustige Ecke

Die Sauce in der Tasche. In einem Bahnhofrestaurant steckt ein Reisender, der sich unbedacht glaubt, schnell ein Brathuhn in die Ueberziehfertasche. Trotz der Schnelligkeit dieses Vorganges beobachtet ihn ein Kellner, und, ohne ein Wort zu sagen, eilt er hinzu und gießt ihm eine Schüssel Sauce in die Tasche. — „Zum Kuckuck, was machen Sie denn, brüllt der Reisende entsetzt. — „Nichts, mein Herr, Sie haben nur die Sauce vergessen, die zum Huhn gehört.“

Briefkasten der Direktion

An Verschiedene: Es sei des Ernsthaftesten wiederholt, was ich hier und anderorts schon oft gesagt habe: Halten Sie nicht zurück bei Ihrer sofortigen Anmeldung bei der Schweiz. Hotelierhandels-Gesellschaft in Zürich. So wie Sie die Verhältnisse kurz darstellen, liegt die Notwendigkeit der Sanierung, zu mindesten der objektiven und exakten Prüfung der Sachlage auf der Hand. Was nützen da Palliativmittel? Was hat es in der gegenwärtigen Zeit und bei den nächsten Aussichten für einen Zweck, ein Loch mühsam zuzustopfen, dieweil zwei andere sich öffnen? Ist es gerecht, die drängenden Gläubiger zu befriedigen und die ruhig, rechts- und einsichtsvoll wartenden, wenn's halbiert doch zum Brechen kommt, den grösseren Schaden tragen zu lassen? Erneuern Sie den Sanierungswerk herentreiben, ist bei ihnen Pflicht gegenüber ihrer Familie und — auch das sei gesagt — wahrhaftig nach diesen bösen Jahren keine Schande! Allets besten Gruss!

Zur gel. allgemeinen Notiznahme! Wir machen aufmerksam auf das soeben an die Sektionsvorsitzende in zwei wichtigen Angelegenheiten abgehende Zirkular des Zentralbureau. Sich interessierende Einzelmitglieder wollen sich an das Zentralbureau in Basel wenden.

Redaktion — Rédaction

A. Kurer

A. Melli

Ch. Magne.

Reklameeil.



COLMAN'S SENF

Der Beste und Billigste im Hotel Betrieb!

Jean Haecy Importation S.A. 18 Laufenstr., BASEL.

Adressänderungen

belieben die verehrl. Abonnenten rechtzeitig zum voraus der Post oder der Expedition (im letzten Fall unter Beifügung der Gebühr von 30 Cts.) mitzuteilen, damit in der Zustellung des Blattes kein Unterbruch eintrete.

8 Wäscherinnen,
30 Küchen-, Office- und Hausmädchen.

Otto Baechler, Zürich 6
Turnerstrasse 37 :: Telefon Hottingen 4805
Agent Général et
Dépositaire pour la Suisse des maisons:
P. J. de Tenet et de Georges
:: Propriétaires à Bordeaux ::
pour les Vins fins de Bordeaux

Liger-Belair & Fils
Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or)
pour les grands vins de la Bourgogne

Ayala & Co., Château d'Ay
à Ay, Champagne

LIQUEUR - RELSKY

Offerte gewünscht!
Diejenigen Hotels, Pensionen u. Sanatorien, welche
Gäste aus Skandinavien
zu erhalten wünschen, sind gebeten, an untenstehende Adresse
(Auslandsporto), detailliertes Preisangebot zu machen über
Zimmer und Mahlzeiten für Einzelpersonen, Familien und
Gesellschaften bei Aufenthaltsdauern von 1, 2, 5, 8 und mehr
Tagen. Ferner werden Angaben gewünscht über Personen- und
Gepäcktransportkosten Station-Hotel, Heizung, Bedienung, Auf-
nahmebedingungen für Reiseführer, Kurkosten und ähnliche Ange-
ben, wann geöffnet, Provision oder Rabatt für das Reisebureau
usw. — Prospekte erbeten. 2849

Reisebureau „Alpina“ Hamngatan 5 B, Stockholm.

Altes erstklassiges Vertrauenshaus
für
Weine, Spirituosen, Kaffee, Tee.

Edm. Widmer, Härtingstr. 17 Zürich 1
Genussmittel-Import. Kaffee-Großrösterei
Tel.-H. 2950. -Telegr. Adr. Brazil-Zürich

AVIS

Les propriétaires
du
Grand Hôtel de la Ville de Paris
et du
Grand Hôtel National
STRASBOURG

ont l'honneur d'informer leur ancienne et
fidèle clientèle, qu'à la suite d'un accord
ces deux établissements ont fusionné

La direction du Grand Hôtel National
sera assumée par **M. EDMOND HEIM**,
celle du Grand Hôtel de la Ville de
Paris par **MM. E. HAMPELÉ et GEOR-
GES HEIM**. — Cette direction commune
se fera un devoir de maintenir les tradi-
tions qui ont valu à ces hôtels leur répu-
tation mondiale. 2894

Zu verkaufen in Zug:
Altrenommiert Gasthof

Günstigste zentrale Lage, Dampfheißwasserleitung und Tram in nächster
Nähe. Saale und kleinere Lokalisation für Konzerte und Anlässe etc. etc.
ca. 20 Fremdenzimmer, Stallung für Pferde, Günstiger Preis und
Zahlungsbedingungen. Seriose Reflektanten erhalten nähere Auskunft
unter Chiffre OF. 2330 Lz. durch Orell Füssli-Annoncen, Luzern.

Schweizerische
Zentralstelle für Balneologie u. Quellentechnik

Breitengasse 10, Zürich 2. Dr. O. Taudy-Pedotti in Zürich und
Ing. A. Scherrer, Tiefbau-Ingenieur und Quellentechniker von
Schaffhausen in Bad Eins.

Directeur

Hôtelier suisse
de carrière, âgé de 41
ans, marié, sans enfants,
cherche une Direction.
Connaissance parfaite des langues française, anglaise et allemande. Meilleures
références à disposition comme Directeur-Gérant de bonnes maisons.
Ecrire sous B. 1. 2722 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Insérée haben in dieser Zeitung stets guten Erfolg!

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in
MOBILIAR
für Restaurants, Cafés, Speise-
säle, Vestibules etc. 272

SCHWEIZ. TEPPICHFABRIK
ENNENDA (GLARUS)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis
zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten
bis zum gediegensten, nur Qualitätsware

MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton) — VORLAGEN
UND LÄUFER, Jute, tapestry, velours, bouclé, tournai —
WASCHTISCH-MATTEN U. SPIELDECKEN, tapestry u. velours

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt
Schweizer-Fabrikat! — Wir weisen Firmen nach,
die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.

Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen-Zürich

Küchenchef im Alter von 32 Jahren, mit prima
Zeugnissen und Referenzen, lang-
jähriger Chef des **Alexandra-Hotel, Arosa**, wünscht sich auf
Frühjahr oder später zu verändern. Saison- oder Jahresstelle. Lohn
und Eintritt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten an **Jean Baettig**,
Chef de Cuisine, **Alexandra-Hotel, Arosa** (Graubünden).

Hotelfachkurse
Spezial-Ausbildung in allen kommerziellen Fächern:
Buchführung, Korrespondenz, Kalkulation, Fremdsprachen, Menükunde,
Organisation etc. für den gesamten modernen Hotel-, Restaurant- und
Sanatorium-Betrieb. Man verlange Spezial-Prospekt von **Gademann's**
Fachschule, Zürich. 2854

Für internat. Reisebüro
in sehr besuchtem Fremdenort
Neu-Italien wird tücht. Reisebüro-
Beamter, der außer Deutsch,
Englisch, Französisch auch die ita-
lienische Sprache in Wort und
Schrift gut beherrscht, mit lang-
jähriger, praktischer Erfahrung im
Reisefach, gesucht. Angebote
mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis-
Abschriften und Lichtbild an die
Schw. Hotel-Revue, Basel 2,
unter Chiffre F. R. 2885.

Suche Abnehmer
für la. Butter, Schweizer
Bienen-Honig,
Trinkeier
E. Zryd, Oleyres
(Waadt) 6352

Ein Anteilschein
der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft
nom. Fr. 250.—, wegen Liquidation
zu verkaufen. Anfragen unter
Chiffre G. T. 2886 befördert die
Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

NERVI
b. Genua

Gutgeheutes, eingerichtetes Hotel-
Restaurant gesundheitshalber zu
verkaufen, circa 30 Betten. Preis
116,000 Schweizerfranken. S. Gra-
mlich-Acker, Albeiro Internatio-
nale, Nervi b. Genua. 2887

Direktor
Mehrjähriger Chef de réception, in
erkrankten Hause sucht Stelle
als selbstständiger oder zweiter Direk-
tor. Event. Übernahme eines kleinen
Geschäftes. Adresse: Post-
fach 15038 Poste Joridis,
Lausanne. 2878

Schweiz.
Hotelierverein
Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäfts-
bücher:

**Resettenbücher (Hotel-
journal, Main courante)**
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere
Pensionsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher
Bonbücher

Mässige Preise!
Musterbogen gratis zur
Einsicht.

H. Frisch, Zürich 1
Bücherexperte
Aelterster Spezialbureau der Schweiz

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
AKTIENGESELLSCHAFT IN LUZERN

BESTECKE u. TAFELGERÄTE
aus Alpaca schwer versilbert und
la. Alpaca

Rein-Nickel- und Kupfer-
KOCHGESCHIRRE
extra schwer, für Hotels
und Restaurants

Kataloge und Mustersendungen gratis und franko.
Verlangen Sie unsere Fabrikate in den guten Spezialgeschäften.
Permanente Muster-Ausstellung in Luzern.

Eigene Werkstätte in Luzern für Reparaturen,
Versilberungen, Vergoldungen und Vernicklungen.

Sofort zu vermieten oder zu verkaufen:
VILLA MAGDA
in Hilterfingen am Thunersee

direkt am Seeufer gelegen, vollständig möbliert, 25 Betten,
Garten, Garage, Boothaus mit Motorboot. Eignet sich vorzüg-
lich als Pension, Sanatorium, Ferien- oder Altersheim. Ange-
bote bis Ende Februar an **P. v. Greyerz, Notar, Zeughausg. 14**,
Bern. Telefon Bollw. 1134. 6355

Ueberzeugen
Sie sich

von dem Werte meiner in 25jäh-
riger Kultur gezeigten Brunn-
kresse als Salat, für Garnituren,
für Suppen und als Gemüse, so
werden Sie mein Kunde werden.
Probekorb à Fr. 2.40 und Fr. 5.20.
2874

M. MOTZET
Wynau (Bern)

MALER

(arbeitslos) empfiehlt sich den tit.
Hotel- und Pensioninhabern zur
Ausführung von Maler- und Tape-
zierer-Arbeiten im Taglohn oder
Abkord. — Ad. Bader, Heggen-
heimstrasse 84, Basel. 2872

Neueinrichtung
und Führung von
Buchhaltungen
Bilanz-Abschlüsse
Revisionen

E. Eberhard
Briefadresse Bahnhofstr. 100,
Zürich. Telef. Kloten Nr. 37.

Wernle's Putzpulver
für alle Metalle

Kupferputz sind als vorzügl. Putz-
Nesselputz mittel bekannt. Spezi-
Silberputz zielle Packung für
Aluminiumputz Hotels.
Emailputz

Man beliebe Offerte und Muster zu verlangen.

A.-G. vormalis
Drogerie Wernle & Co., Zürich
Chem.-techn. Laboratorium

Trio

Italienisches Orchester, 3. Z. in
größerem Wintersport-Kurort,
sucht Saison-Engagement
per Anfang März. Offerte unter
M. 1. 2875 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Forellen

Aeschen, Hechte etc. offeriert:
**C. Wirth, Fischau, Brem-
garten (Aargau). Telefon 92.**

Bodenwische
ist ein Vertrauensar-
tikel. — Unsere Boden-
wische „Durable“ ist ab-
solut wasserfest, gibt Dau-
erglanz und ist ausgiebig
im Gebrauch. Kessel à
5, 10, 15, 20, 25 kg.
Metalputz „Durable“
Bestes Mittel zum Reinigen
der Buffets und Tableaux
Blechflaschen à 3, 4, 5 kg.
„Durable“ 1-6, Einheitslohn

SCHÉMA
pour la

Comptabilité d'hôtel
par A. Egli et E. Stigeler

Guide pour hôteliers, avec modèles
des livres employés dans la com-
ptabilité d'un hôtel, 11 fascicules.
Prix fr. 1.20. (Part de rembour-
sement 65 cts.) En vente à la
Revue Suisse des Hôtels, Bâle
et aux librairies. 2871

Hotel-Literatur.

Im Verlag des **Schweiz. Hoteller-
vereins** sind erschienen:

Zur Reformküche (1911) Fr. 2.—
Sammlung prämiierter Menüs, 320
Seiten stark. Porto 30 Cts.

**Rechtsbuch für den Schweizer Hote-
lier (1914)** „ 5.—
von Dr. B. Feuersenger, Rechtsanwält.
Porto 30 Cts.

**Manuel de Droit civil à l'usage de
l'hôtelier suisse** „ 5.—
Edition française par le Dr O. Leim-
gruber. Porto 30 Cts.

Das Hotel-Pfand-Nachlass-Verfahren
von Dr. Münch, Direktor der Schweiz.
Hotel-Treuhandgesellschaft. Porto
20 Cts. „ 2.—

Erinnerungsschrift 1914 „ 6.—
Ausführliche Statistik des schwei-
zerischen Hotelwesens. 330 Seiten,
nebst 46 Zahlentabellen, 24 graphi-
schen Tafeln in Farbendruck u. zahl-
reichen Abbildungen. Porto 50 Cts.

Schema für Hotelbuchhaltung (1917) „ 7.50
von A. Egli und E. Stigeler. 11 Bro-
schüren. Leitfaden und Musterdar-
stellung der Geschäftsbücher. Porto
50 Cts.

**Schema pour la comptabilité d'hô-
tel par A. Egli et E. Stigeler.** Edition
française. 11 fascicules. Guide
modèles des livres de comptabilité.
Porto 50 cts.

Bestellungen, unter Einzahlung des entspre-
chenden Betrages auf Postcheckkonto V 85, an
die **Schweizer Hotel-Revue, Basel**.

Encore l'initiative douanière.

Nous avons résumé dans notre dernier numéro les arguments développés contre cette initiative par M. le conseiller national Kurer à la dernière assemblée des délégués de l'Union suisse des arts et métiers à Olten. M. le conseiller national Dr Odinga, qui traita le même sujet dans cette assemblée, donna tout d'abord un aperçu historique des faits. Il rappela l'acceptation dans un vote populaire, en 1902, d'un nouveau tarif général des douanes et la conclusion ultérieure de traités de commerce qui pour la plupart expiraient en 1917. Les travaux entrepris en 1913 déjà en vue du renouvellement de ces traités furent interrompus par la guerre, dont on ne connaît que trop les désastreuses conséquences économiques: appauvrissement des Etats qui nous environnent, difficultés croissantes d'exporter nos produits, calamité du change, chômage, etc. Il s'agissait pour l'autorité fédérale d'adoucir autant que possible les contre-coups de la guerre sur notre économie nationale. Dans le domaine douanier, on recourut à des augmentations de taxes pour certaines positions et l'on décréta des restrictions à l'importation. A la fin de juin 1921, un nouveau tarif d'usage fut mis en vigueur.

Deux éléments de la population s'élèvent contre cette mesure, les socialistes et des associations de consommateurs. Ces éléments prétendent que l'art. 29 de la Constitution fédérale, déterminant les principes à appliquer en pareille occurrence et notamment celui-ci: «Les matières nécessaires à l'industrie et à l'agriculture du pays seront taxées aussi bas que possible; il en sera de même des objets nécessaires à la vie», avait été violé.

M. le Dr Odinga souligna que le même article constitutionnel donne à la Confédération le droit «de prendre temporairement des mesures exceptionnelles dans les circonstances extraordinaires». Il est évident que l'intérêt général du pays doit être à la base des mesures prises. En tout cas on ne peut pas prétendre qu'il se soit produit une transformation complète de notre système douanier. La transition de la liberté des importations aux droits protecteurs modérés fut opérée déjà en 1891 et en 1902. Retourner aujourd'hui à la liberté d'autrefois, ce serait commettre une erreur dans le domaine de l'économie publique.

L'orateur concéda que le nouveau tarif d'usage, avec ses droits protecteurs renforcés, provoqua une certaine hausse des prix dans le pays. Mais cette hausse fut très inférieure aux proportions prédictes et réduites, ce que l'on put constater plus particulièrement en ce qui concerne la viande. La baisse du prix de cette denrée ne fut absolument pas parallèle à celle du prix du bétail. Mais il ne faut pas oublier que la formation des prix à l'intérieur du pays est jusqu'à un certain point un facteur indépendant et qu'elle n'est influencée qu'en partie par les droits de douane. Il faut noter du reste qu'une forte baisse se produisit sur l'article en question au moment même de la mise en vigueur du nouveau tarif d'usage.

Il est faux de prétendre que les charges douanières atteignent pour chacun des 900 000 ménages de la Suisse une moyenne annuelle de 300 francs. Une partie des droits est supportée par les industries d'exportation, une autre par l'étranger et la troisième par les consommateurs. L'orateur affirma que d'après ses calculs, pour une famille de cinq personnes, les charges douanières directes annuelles atteignent 30 fr. 06 et les charges indirectes 127 fr. 70.

Passant aux conséquences d'une abrogation éventuelle du tarif d'usage de 1921, M. le Dr Odinga déclara qu'elle provoquerait le chaos dans notre économie et nos finances nationales. La production suisse serait restreinte, le chômage augmenterait, notre capacité de concurrence s'amoindrirait. Les traités de commerce seraient dénoncés. Notre pays serait inondé de marchandises étrangères. Notre crédit baisserait et nos fournisseurs de fonds deviendraient toujours plus circospects. Il faudrait mettre en action la presse à billets de banque, notre change tomberait et ce serait le renchérissement général inévitable. Si l'on supprimait la clause d'urgence prévue à l'art. 4 de la loi fédérale concernant le tarif des douanes, le Conseil fédéral se trouverait dans l'impossibilité de prendre en cas de besoin des décisions définitives et il serait considérablement gêné dans la conclusion de nouveaux traités de commerce. Une partie des partisans de l'initiative espèrent d'autre part pouvoir se rapprocher du système de la socialisation par le chemin détourné de la liberté des importations.

Tels sont, succinctement reproduits, les arguments présentés par M. le Dr Odinga.

Evidemment et surtout pour l'hôtellerie, le bon marché des denrées est un puissant élément de prospérité; mais il n'est pas le seul facteur à considérer. Comme l'a justement relevé M. le conseiller national Kurer à l'assemblée d'Olten, l'industrie hôtelière aurait été heureuse de voir fixer des tarifs plus bas pour les denrées alimentaires. Quelques positions sont certainement trop élevées. Mais une réduction générale des tarifs envisagés aurait mis en grand danger un autre facteur essentiel de la bonne marche de l'industrie hôtelière, à savoir le maintien de conditions supportables d'existence pour les milieux qui nous fournissent une forte part de notre clientèle et qui sont fortement intéressés à des droits raisonnablement protecteurs.

La Suisse du reste se trouva forcée de suivre un courant tout à fait général. L'Allemagne prohiba l'entrée de toutes les marchandises qu'elle ne produisait pas elle-même et son gouvernement fut autorisé à majoriser les droits sur les articles encore admis. Le gouvernement français reçut la même autorisation dès 1919 et usa largement du régime des contingents d'importation. L'Italie, l'Espagne, la Grande-Bretagne décrétèrent toutes les mesures défavorables à l'industrie suisse. Des barrières presque infranchissables s'opposent à l'entrée de produits suisses en Amérique. Si l'on songe que l'établissement d'un tarif général demande au moins quatre années de travaux préparatoires et de délais légaux pour le referendum et les votations populaires, on comprend que l'autorité fédérale ait choisi la voie plus courte et plus promptement efficace du tarif d'usage, en s'efforçant d'adapter les nouveaux droits à la situation économique du moment.

Il n'est pas certain du reste que l'acceptation de l'initiative ait pour résultat un fort abaissement des prix des denrées de première nécessité, car il se produirait avant chaque votation populaire de tels conflits d'intérêts qu'il est impossible de prévoir ce qui sortirait de ce chaos. Les nouveaux droits que l'on réclame pour notre démocratie en matière douanière sont des droits qui pourraient nous donner bien des désillusions. Du reste, comme nous le lisons dans le rapport du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale au sujet de l'initiative, ces deux autorités, «en entreprenant le plus rapidement possible l'élaboration d'une nouvelle loi sur le tarif douanier, donneront au peuple l'occasion de se prononcer au plus tôt sur la politique douanière qu'il y aura lieu de suivre désormais».

C'est un fait que déjà la campagne de presse actuelle et la votation populaire du 15 avril prochain sur l'initiative douanière donneront à l'autorité fédérale des directives abondantes en lui manifestant l'opinion des différentes parties du pays et des diverses classes de la population, des directives dont elle saura bien sûr tenir compte dans l'élaboration de la future loi et du prochain tarif général.

La femme dans l'industrie hôtelière.

Les idées ci-dessous sont tirées de l'un des premiers numéros de cette année des «Dresdener Nachrichten».

Presque toutes les entreprises hôtelières, exception faite pour les très grands établissements et les maisons de luxe, ont été contraintes par la crise actuelle à se restreindre et à pratiquer la plus stricte économie. Là où autrefois certains travaux étaient exécutés par du personnel fixe, on emploie maintenant du personnel auxiliaire pour les moments de presse et la famille de l'hôtelier supplée à la diminution de main d'œuvre.

Les clients aperçoivent leur hôteesse une fois ou l'autre, qui semble se promener dans les salles, les corridors ou le restaurant, et la plupart jalouse sa situation. Mais elle seule pourrait raconter tous les tracas de son existence et toute la peine qu'elle se donne du grand matin jusque tard dans la nuit. Si par ci par là il lui arrive de se reposer quelques minutes en compagnie de la clientèle, elle ne le fait pas toujours pour son plaisir, mais bien pour être agréable à ses hôtes, pour les distraire, autrement dit pour faire consciencieusement son métier de maîtresse de maison.

Combien fréquemment du reste une pauvre femme est-elle réellement l'âme de l'entreprise, que l'on ne saurait s'imaginer prospérer si elle était privée de la main à la fois énergique et douce de l'hôteesse. Dans les grands établissements, l'hôtelier a en son épouse une dévouée et précieuse collaboratrice.

Toutes les femmes d'hôteliers ont à remplir, sous des formes un peu diverses peut-être, des charges d'une haute importance, même si elles ont de nombreux aides pour les seconder. Voyez-les dès les premières heures du jour surveiller les travaux de propreté, ranger les locaux, inspecter salle et cuisine, avoir l'œil à tout. Beaucoup de femmes ne supporteraient pas de toute une journée la fatigue physique à laquelle une hôtelière est astreinte déjà dans la seule matinée.

Plus que toutes les autres femmes qui sont dans les affaires, les épouses hôtelières sont assaillies de préoccupations et de soucis. La plupart d'entre elles peuvent être appelées de fidèles héroïnes de l'accomplissement du devoir.

Voici d'autre part des extraits d'un article paru sur le même sujet dans la «France hôtelière» de décembre 1920 et signé d'une directrice d'hôtels, Mme A. Baillet-Latour.

«Une femme de bonne santé, intelligente et active peut tenir un hôtel de moyenne importance. Elle n'a pas à y travailler de ses mains; elle n'a qu'à surveiller pour que tout se passe comme elle l'a établi. Elle personnifie l'ordre, la régularité, la bonne tenue, la prévenance, qu'elle infuse à tout son personnel. Telle sera la direction, tels seront les employés. Sa tâche, pour être affaire d'activité, de coup d'œil, de tact, ne sera pas lourde, ni ennuyeuse. C'est l'amplification de celle d'une maîtresse de maison qui reçoit beaucoup d'amis et doit veiller à leur réception et à leur confort. La seule différence, c'est que ces amis paient chaque semaine ou en partant cette plus ou moins luxueuse réception.

«Pour la jeune fille, épouser un hôtelier sera un choix excellent (question personnelle mise à part). Elle aura la tâche que je viens de décrire, et le mari s'occupera de la surveillance de la cuisine, des achats, de l'entretien de la construction et du mobilier. Les menues réparations et la lingerie lui incomberont; c'est une question vitale dans ce commerce où les choses ont atteint des prix prohibitifs.»

Après avoir relevé la nécessité d'une formation spéciale, l'auteur continue:

«Il faut, pour bien diriger un hôtel, apprendre une ou plusieurs langues étrangères, la tenue des livres et surtout l'économie domestique... La femme, qui pendant la guerre s'est révélée parfaitement apte aux affaires, trouvera un intérêt puissant dans cet emploi de ses facultés. L'hôtel donne des occupations dans lesquelles la maîtresse-femme, la femme de tête, ne risque pas d'être taxée de féminisme, parce que c'est un rôle de femme par excellence.»

Comme on le voit, la situation de l'hôtelière est jugée un peu différemment à Dresde et dans les Pyrénées françaises. L'hôtelière allemande semble avoir la vie dure et l'hôtelière de France la vie heureuse et facile. Mais les divergences dans les appréciations ne sont qu'apparentes. Des deux côtés du Rhin on s'accorde à reconnaître la haute importance du rôle de la femme dans le patronat hôtelier, pour la bonne marche et la prospérité de la maison et des affaires.

Il restera à parler du personnel féminin de l'hôtellerie, qui n'a pas encore atteint le grade supérieur, celui de maîtresse de maison, seule ou épouse d'hôtelier. Ces employées occupent une place qui tend peu à peu à s'élargir dans la main d'œuvre hôtelière. Nous avons déjà traité ce sujet il y a tantôt deux ans. Nous y reviendrons peut-être un jour, spécialement au point de vue de la formation professionnelle.

Après la Conférence de Lausanne.

Le «Pro Lemanò» a reçu la lettre suivante de M. le baron Hayashi, ambassadeur du Japon à Londres, chef de la Délégation japonaise:

«Monsieur, «C'est un grand plaisir pour moi d'exprimer au Directeur du «Pro Lemanò», avant de quitter Lausanne, l'excellent souvenir que j'emporte de mon long séjour dans cette ville. Il me paraît superflu de faire l'éloge de l'hospitalité helvétique, car elle est proverbiale et j'ai pu constater une fois de plus que dans votre beau pays tout est admirablement organisé pour rendre le séjour agréable à vos hôtes et pour leur faciliter la visite des sites majestueux et grandioses qui ont rendu célèbre dans le monde entier le nom de la Suisse.

«Il m'est tout particulièrement agréable de rendre hommage au zèle avec lequel l'Association «Pro Lemanò» s'est efforcée d'organiser ces excursions dominicales qui ont permis aux Délégations représentées à Lausanne de visiter dans les meilleures conditions de rapidité et de confort les stations alpêtres les plus réputées du canton de Vaud. Je suis persuadé que nous garderons tous un souvenir vivace et reconnaissant de l'excellente et cordiale hospitalité que nous avons reçue partout où vous avez bien voulu nous conduire. J'ai été tout particulièrement intéressé par la pratique des sports d'hiver qui était un

spectacle nouveau pour moi et j'ai vivement admiré l'adresse et le sang-froid des champions du bobsléigh et du ski.

«C'est un peu difficile pour moi d'exprimer une opinion autorisée sur la vie économique de la Suisse, car ce n'est pas au cours d'un séjour aussi bref qu'il est possible d'approfondir un problème aussi complexe. Je sais que votre industrie souffre d'une crise sérieuse à la suite du trouble que la guerre a apporté à la vie économique de l'Europe et particulièrement des grands pays voisins du vôtre. Mais je suis persuadé que cette crise sera passagère et que les qualités de travail et d'honnêteté du peuple suisse ne tarderont pas à lui rendre sa prospérité passée. Je suis également convaincu que les beautés naturelles de votre pays et l'excellente organisation de vos hôtels et de vos moyens de transport ramèneront bientôt vers la Suisse ce flux de touristes qui contribuait pour une si large part à son bien-être économique.

«En vous exprimant encore une fois mes remerciements pour les obligantes attentions dont l'Association «Pro Lemanò» nous a comblés pendant notre séjour à Lausanne, je vous prie d'agréer, Monsieur, l'expression de mes sentiments les plus distingués.

(signé) Hayashi.

Les Associations de Tourisme.

Sous ce titre, le «Soir» de Bruxelles a publié dans son numéro du 10 janvier dernier la note suivante, qui ne saurait manquer d'éveiller l'intérêt de nos lecteurs.

«Un ordre du jour présenté et adopté à l'unanimité au récent congrès des Agences de voyages à Berne est ainsi conçu:

«La Fédération universelle des agences de voyages, au cours de sa troisième assemblée internationale à Berne, après examen de la situation créée par des organismes officiels sortis de leur rôle de propagande pour poursuivre des buts commerciaux et faire ainsi une concurrence déloyale aux Agences de voyages, sans souci des intérêts légitimes de celles-ci et du Tourisme national:

«Prie son comité d'action de poursuivre de la façon la plus énergique ses démarches auprès des gouvernements intéressés, pour attirer leur attention sur le danger provoqué par l'activité de ces organismes officiels en conflit avec les Agences de voyages auxquelles, dans ces conditions, ils font inévitablement appel.

«L'attitude hostile de ces organismes amènera les Agences de voyages à prendre des mesures contrairement à leur sentiment et aux intérêts des pays visés, mais nécessaires pour la défense de leurs droits.

«Par contre, la Fédération assure de sa collaboration la plus dévouée les organismes officiels qui bornent leurs efforts à la propagande touristique, laissant aux Agences de voyages le soin des réalisations pratiques.

«Cette assurance et ses félicitations vont particulièrement à l'Office suisse du Tourisme et à l'Association des villes belges qui, tous deux, ont donné spontanément la promesse formelle de rester dans le rôle supérieur pour lequel ils ont été créés et même de s'opposer de toutes leurs forces à l'établissement d'offices officiels commerciaux sous leur patronage.

«Elle remercie également la Fédération des Syndicats d'initiative de France qui, en invitant le secrétaire général de la Fédération universelle des Agences de voyages à son assemblée annuelle, a donné la preuve de son désir de collaborer avec les Agences de voyages.»

Pour aller à l'étranger.

Le département fédéral de justice et police communique:

1. Il est nécessaire de rappeler encore que divers Etats, même parmi ceux qui ont supprimé le visa en faveur des ressortissants suisses, maintiennent l'obligation du visa pour les personnes qui désirent se rendre sur leur territoire en vue d'y prendre du travail. Pour la Grande-Bretagne, le visa est actuellement encore nécessaire quel que soit le motif de l'entrée. S'il s'agit de l'entrée en vue d'occuper un emploi ou de prendre du travail, l'autorisation doit au préalable être demandée par l'employeur, en Grande-Bretagne, au ministère du travail à Londres. Ceux qui contreviennent à ces prescriptions encourrent une punition et l'expulsion. Ils ne doivent pas compter sur l'intervention des légations et consulats de Suisse à l'égard de semblables sanctions qu'ils se sont eux-mêmes attirées.

Ces temps derniers, nous avons de nouveau eu communication de cas de Suisses qui se sont rendus en Grande-Bretagne pour y occuper un emploi, sans être assurés l'autorisation nécessaire. En demandant le visa anglais, ils avaient fait de fausses déclarations et, au lieu du motif véritable, avaient indiqué: étude, etc. Ils n'ont pas causé du tort qu'à eux-mêmes seulement, — ils seront en effet obligés de quitter le territoire britannique — mais leurs agissements ont eu une influence aussi sur le traitement des employés suisses en Grande-Bretagne qui régulièrement, avant leur entrée, avaient sollicité l'autorisation du ministère du travail de prendre un emploi et l'avaient obtenue provisoirement, pour une courte durée. Il est à craindre qu'une prolongation de cette autorisation ne leur soit maintenant pas accordée.

2. Pour l'entrée dans le territoire de la Sarre et dans les autres territoires allemands occupés, le visa allemand est nécessaire comme pour le reste de l'Allemagne. Le visa français n'est pas exigé des ressortissants suisses.

3. Les Suisses qui se rendent en Espagne sont rendus attentifs au fait que les prescriptions espagnoles prévoient que tous les étrangers, dès l'âge de 14 ans, sont tenus de faire leur déclaration d'arrivée à la police dans les 42 heures; s'ils se déplacent dans l'intérieur du pays, ils doivent également remplir cette formalité dans le nouvel endroit où ils se sont rendus et dans le même délai.

Informations économiques

Vins valaisans. Les vins récoltés en 1922 par l'Association viticole d'Yverne (environ 108 000 litres dans 25 vases), ont été mis à prix à 1 franc. Il s'en est vendu 29 900 litres à des prix variant de 1 fr. à 1 fr. 055.

Noire charbon. Contrairement à des informations de source allemande, la « Gazette de Lausanne » apprend de source autorisée que les quelques trains de charbon de la Ruhr destinés à la Suisse reclus en attendant des instructions ont pu continuer leur route. L'approvisionnement régulier en houilles et cokés de la Ruhr nous a été garanti par les autorités d'occupation, qui ont même organisé la formation de trains journaliers. Les C. F. F. livrent des wagons vides à Bochum et nos importateurs peuvent compter sur les livraisons.

Bourse aux fromages. A l'instar de ce qui existe dans plusieurs villes de la Suisse allemande, une bourse aux fromages vient de se créer à Lausanne. Les producteurs et les commerçants des cantons de Vaud, de Genève, de Fribourg, de Neuchâtel et du Valais, sans exclure ceux de la Suisse allemande, auront ainsi l'occasion de se rencontrer régulièrement, de traiter et de discuter des affaires. Cette organisation intéresse les Fédérations agricoles, les laitiers, le commerce du fromage, les charcutiers, le commerce de fourrages, de grains, les agences agricoles, etc. ... et les consommateurs. L'ouverture de cette bourse est définitivement fixée au samedi 17 février à 14 heures à la Brasserie Viennoise, à Lausanne, où elle fonctionnera désormais chaque samedi de 14 à 16 heures. La fréquentation de la bourse est libre et tous les intéressés y sont cordialement invités.

Nouvelles diverses

Echange de bons procédés. Chacun a lu dans les journaux que les hôteliers de diverses villes et régions de l'Allemagne ne veulent plus héberger des Français et des Belges. Suivant le « Petit Bleu », les hôteliers « français » de Nice ont décidé de répondre du tac au tac et de ne plus recevoir des Allemands. Ceux-ci se verront donc forcés de descendre dans les hôtels gérés par des hôteliers « non français ».

Un nouveau parc national. La Société d'histoire naturelle du canton de Vaud a récemment entendu un rapport de M. E. Wilczek, professeur de botanique à l'Université de Lausanne, sur l'établissement d'un second parc national dans la Suisse romande. M. Wilczek a déjà fait une série de conférences et recueilli pour l'œuvre qu'il préconise une somme de 7500 fr. Il estime que ce parc devrait être aménagé en Valais, dans la vallée de Conches ou dans la région du Haut-de-Vully.

A Genève. Statistique des personnes descendues dans les hôtels et pensions du 1er au 31 janvier: Suisse 3456, France 834, Grande-Bretagne 305, Allemagne 217, Etats-Unis 199, Italie 177, Hollande 115, Espagne 82, Japon 65, Bel-

gique 57, Pologne 42, Argentine 35, Autriche 35, Russie 29, Grèce 27, Tchécoslovaquie 26, Suède 24, Canada 15, Danemark 15, Etats baltes 14, Yougoslavie 14, Arménie 13, Brésil 10, Bulgarie 10, Turquie 10, autres Etats de l'Europe 29, de l'Amérique 34, de l'Asie 7, Afrique 11. Au total 5907 personnes contre 5504 en janvier 1922.

Le cinéma touristique suisse. Nous lisons dans la « Revue suisse du cinéma »: Quelques audacieux alpinistes ont tourné en Suisse un film en montagne, dans les passages les plus dangereux. L'opérateur avait pris place dans une benne suspendue à plus de 1000 mètres au-dessus d'un gouffre. Il eut plusieurs fois le vertige. — La « Croix du Cervin » a été vendue pour le monde entier à « Erka-Films ». — M. Massimelli a tourné à Orgevaux-sur-Sonloup la course de skis à laquelle a assisté une partie de la délégation turque à la Conférence de Lausanne.

Les entraves à l'immigration aux Etats-Unis. La commission d'immigration de la Chambre des représentants a approuvé le nouveau projet de loi relatif à l'immigration, qui réduit encore plus fortement le nombre des étrangers susceptibles d'être admis aux Etats-Unis. La proportion de ces étrangers relativement au nombre d'individus de même nationalité déjà installés aux Etats-Unis sera de 2 % au lieu de 3 %. On prendra pour base le chiffre du recensement de 1890, au lieu de celui de 1910. Le commissaire de l'immigration estime que selon cette nouvelle loi, le nombre des étrangers admis chaque année sera de 170 000 au lieu de 350 000 d'après la loi précédente.

Les progrès du cinéma touristique. L'année dernière, le Ski-Club de Genève avait fait présenter à ses membres le film intitulé « Les merveilles du ski ». Il leur présente cette année le superbe film « L'ascension du Lyskamm ». C'est une magnifique bande de 1800 mètres, retraçant toutes les péripéties de la montée et de la descente: marche sur le glacier, passage de cravasses et de rochers, puis l'avance sur la fameuse arête qui coûte la vie à plus d'un alpiniste. Il serait difficile de choisir un but d'ascension montrant mieux au public le puissant intérêt, la fascination de la haute montagne. — M. Emile Gos, de son côté, a présenté à Genève des projections sur l'ascension du Grépion, des sommets avoisinants et de l'arête de l'Argentine et il a fait une causerie sur la manière dont fut filmée l'ascension du Cervin par l'arête latérale.

Les affaires hôtelières. Nous lisons dans la « Feuille Officielle suisse du Commerce »: La Société anonyme du Royal Hôtel et Winter Palace, Ostiaad, société anonyme ayant son siège à Lausanne, a, dans son assemblée générale du 27 décembre 1922, porté son conseil d'administration de 5 à 7 membres et a désigné comme nouveaux membres du conseil: Eug. Cavin à Lausanne, et Fritz Egimann, à Berne. Le Conseil d'administration est ainsi composé de Joseph Diemand, de Neuveville (Berne), apparcilleur, à Lausanne, président; Robert Steffen, de Saanen (Berne), maître secondaire, à Ostiaad (Berne), secrétaire; Max Hofopp, de Genève, directeur d'hôtel, à Genève; Rodolphe Duperluis, d'Ormont-dessous, rentier, à Territet; Julien Schueri, de Radelfingen (Berne), hôtelier, à Montreux; Eugène Cavin, de Vulliens (Vaud), agent d'affaires, à Lausanne, et Fritz Egimann, de Sumiswald (Berne), hôtelier, à Berne, ces cinq derniers membres.

Trafic

Monnaie de laiton. Le Conseil fédéral a décidé de retirer complètement les pièces de laiton (5 et 10 centimes) à la fin de l'année. La plus grande partie est déjà retirée, mais il s'agit encore de prendre des dispositions pour obtenir le reste.

Navigation transatlantique. Les compagnies transatlantiques ont réduit le prix des passages d'Angleterre à Halifax et à New-York en considération de l'amélioration du change et de l'augmentation du nombre des passagers. La diminution varie de 40 à 75 fr. par voyage selon la classe.

La Marconi-Radio station S. A., à Berne, a tenté, pendant la conférence de Lausanne, d'assurer les communications par sans-fil de la délégation russe entre la station de Münchenbudee et la station de Moscou, quoique la distance Berne-Moscou soit d'environ 2500 kilomètres, ou de 500 kilomètres plus grande que le rayon garanti pour la station de Berne par la Société Marconi. Les essais ont donné des résultats absolument satisfaisants, car, dans ces deux derniers mois, il a été échangé chaque jour de longs télégrammes dont le nombre total des mots est d'environ 10 000, sans troubles et sans réclamations. Se basant sur cette expérience, la direction générale des télégraphes suisses a autorisé la Société Marconi à assurer la transmission régulière par sans-fil des télégrammes suisses à destination de la Russie. Les tarifs sont les mêmes que pour le trafic par fil.

Validité des billets de retour. La durée de validité des billets d'aller et retour, actuellement fixée à 10 jours, facilite les abus en permettant aux voyageurs d'effectuer avec le même billet plus d'une course aller et retour sur des trajets partiels. Même dans les pays où existent simultanément l'obligation de faire timbrer les billets aux gares d'arrêt et la fermeture des quais, on n'arrive pas à empêcher complètement l'abus. Cela est encore moins réalisable chez nous avec notre système de contrôle. Or, une réduction de la validité de ces billets limite dans une très grande mesure les occasions de fraude. Aussi la direction générale des C. F. F. propose-t-elle de fixer la validité des billets d'aller et retour à 3 jours pour les distances ne dépassant pas 100 km. et à 1 jour de plus pour chaque 100 km. supplémentaire. Dans les cas où cette durée sera insuffisante, les voyageurs auront à leur disposition pour les trajets d'au moins 150 km., les billets combinables, qui sont valables 45 jours et dont le prix se calcule sur la base des taxes normales de simple course, réduites de 20 %.

La baisse des tarifs C. F. F. Les « Basler Nachrichten » sont informés des propositions de la direction générale des chemins de fer fédéraux pour la baisse des tarifs. La direction se propose de rétablir les billets aller et retour, avec réduction de 20 % sur le prix de la double simple course. Ces billets vaudraient pour un trajet de 100 km. et pour une durée de trois jours; leur validité serait prolongée d'un jour par 100 km. en plus. La direction propose en outre de diminuer l'écart de prix entre les différentes classes. La 1re classe serait taxée à 15 cent. par km.; la 2me classe, à 10 1/2 cent.; la 3me classe, à 7 1/2 cent. (Actuellement: 16 1/2, 11 1/2 et 7 1/2). Les abon-

nements locaux n'éprouvent pas de changement. Les abonnements généraux comprendront de nouveau les chemins de fer rhétiques. Les billets circulaires bénéficieront d'une réduction correspondante à celle dont jouiront les billets ordinaires. Les billets de sociétés et d'écoles seront 10 % meilleur marché. Pour les marchandises et les bagages express, la surtaxe (20 %) sera réduite à 10 %; taxe minimum: 60 cent. au lieu de 80 cent. Pour les marchandises en petite vitesse, on entreprendra la révision générale des tarifs; on réduira la taxe minimum à 50 centimes (actuellement: 60 cent.).

Tourisme

Les Américains en Europe. D'après M. Ralph E. Towie, chef du département des voyages de l'American Express Co., près de 200 000 Américains sont venus en Europe en 1922, et y ont dépensé, au bas mot, deux cent millions de dollars. Cette affluence d'Américains est provoquée surtout par la puissance d'achat du dollar en Europe. Pour l'année 1923, en se basant sur les rapports des agents de l'American Express dans l'intérieur des Etats-Unis, M. Ralph E. Towie estime que le nombre des voyageurs transatlantiques sera augmenté dans la proportion de 20 %, ce qui donnerait une dépense touristique de 250 millions de dollars. Malheureusement, la puissance d'achat du dollar ne présente pas en Suisse les mêmes avantages que dans les pays touristiques concurrents. Nous aurons beaucoup d'Américains, très probablement, pendant la saison prochaine, mais proportionnellement moins que les Etats à change déprécié. Un espoir exagéré risquerait d'être suivi d'amères déceptions.

Nouvelles sportives

Notre champion de ski. Le champion suisse de ski Girardbille a obtenu au concours international de ski à Superbagnères (France) le challenge international Prince Bonaparte (saut et course de fond) et le premier prix offert par le Touring Club de France pour le concours d'adresse.

Légations et consulats

Argentine. L'exequatur a été accordé à M. Enrique Heymann en qualité de vice-consul de la République Argentine à Lugano.

Nos consuls à l'étranger. M. Paul Brandenberger, de Zurich, a été nommé consul honoraire à Portland (Etats-Unis) et M. Emile Mettler, de St. Gall, consul honoraire à Guayaquil (Equateur).

Mort d'un consul. M. H. Burchard, consul général d'Allemagne pour les Grisons à Davos, est décédé le soir du 7 février d'une attaque d'apoplexie.

Consulats. Le Conseil fédéral a accordé l'exequatur à M. Bernardo de Speluzzi, en qualité de consul général d'Argentine en Suisse, à Genève, en remplacement de M. Arturo Urien, appelé à d'autres fonctions, et à M. Mario Creci Bianchi, en qualité de vice-consul honoraire de l'Uruguay à Stabio.

Hotelpächter nach Jugoslawien gesucht

Bankkonsortium, welches in Zagreb ein Luxus-Hotel mit 250 Betten (Fertigstellung Frühjahr 1924) baut, bietet erstklassigen, weltgewandten Hotelfachmann glänzende Lebensstellung an. — Eventuell Beistellung von Inventar erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten unter Chiffre S. Z. 2882 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

In der Westschweiz ist ein sehr gut eingeführtes

HOTEL

sobor zu verkaufen oder zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Chiffre Z. 1239 U. befördert die Publicitas, Bern. 6350

Wegen Todesfall zu verkaufen:

Hotel u. Pension Glarisegg (Steckborn) am Untersee

bestrenommierter, gut eingerichteter Haus mit grossem Umschwung. Offerten (Agenten verboten) sind an das Hotel Glarisegg bei Steckborn zu adressieren. 3524

Gesucht: Provisions-Vertreter

für den Besuch von Hotels u. Restaurants. Anfragen unter Chiffre H. H. 2182 Lz. an Schweizer-Annoncen A.-G., Luzern. 2884

Hotel-Direktion

Schweizer Hoteller, gesetzten Alters mit sehr grossem internationalen Bekanntheitsgrad, zur Zeit Leiter eines bestrenommierten Hotels an der Riviera, wünscht für den Sommer die Direktion eines mittelgrossen Hotels zu übernehmen, Schweiz oder Ausland. Erste Referenzen. — Offerten unter Chiffre F. K. 2876 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, erbeten.

Le "Monopole" c'est moi!



CHAMPAGNE Heidsieck & Co.
Monopole MAISON FONDÉE en 1875

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:
JEAN HAECKY IMPORTATION S. A., BALE

Rüeggger's Buchhaltung

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist überaus einfach, praktisch und billig, ein wirkliches Ideal-System für mittlere und kleinere Betriebe. Prospekt durch E. Rüeggger, Dir. Castell, Zuz.

HOTEL

A vendre l'Hôtel du Cheval Blanc à Porrentruy. Renommée et clientèle excellentes. — S'adresser en l'Etude Auguste Jeanneret et Albert Rals, avocats à La Chaux-de-Fonds. 2889

II. Sekretär - Posten gesucht

auf kommendes Frühjahr und Sommer für meinen Sohn. L. J. Bucher, Dir., Kulm-Hotels, St. Moritz.

Zu pachten gesucht:

Von tüchtigen, finanzkräftigen, in allen Branchen der Hotellerie praktisch erfahrenen Fachleuten auf den Herbst 1923, gute, nachweisbar rentierende

Hotelpension

an Kur- und Sportplatz, Saison- oder Jahresbetrieb. — Gefl. Offerten unter Chiffre M. T. 2890 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

DIRECTEUR

Suisse dirigeant Hôtel luxe durant saison d'hiver, marié, connaissant le métier dans toutes ses parties, cherche direction Hôtel saison d'été en Suisse ou à l'étranger. Ecrire sous M T 2867 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Praktische Recettenbücher

(HOTEL JOURNALE) liefert zu billigsten Preisen

Schweizer Hoteller-Verein, Zentralbureau Basel
Musterbogen zur Verfügung.